

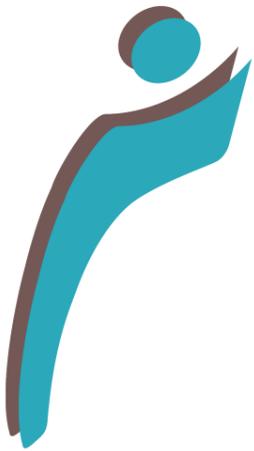
DREISEITER

news

LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

2/2021

www.loidholdhof.at



Achtsam den Menschen, den Tieren, der Natur und den Dingen gegenüber: Günter Schaubmeier

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Gespür für Lebenskunst ist vielen verloren gegangen, wir müssen wieder an der bewussten Gestaltung des Lebens arbeiten. Manchmal schaffen wir stimmige Momente, in denen Teile dieses Kunstwerkes aufblitzen. Es sind berührende Augenblicke der Gemeinsamkeit, des Staunens, der Freude.

Solche Gefühle werden derzeit überlagert von den großen Unwägbarkeiten, vor die uns die Pandemie stellt. Unsicherheit und Angst dringen in viele Ritzen unseres Lebens ein. Die menschliche Nähe, die so wohltuend und lebenswichtig ist, bekommt plötzlich andere Schattierungen. Dieser Angst begegnen wir mit einer umsichtigen Sorge um uns selbst und um die anderen.

Aus der Angst wird Zuversicht, wenn wir das mögliche Schöne des künftigen Lebens nicht aus dem Blick verlieren. Dann können wir wieder Atem schöpfen, dem Erwachen der Natur im Frühling gleich, um so manch geglückte Momente erleben zu dürfen. Was die Angst entschärft, ist die Berührung, die keine Worte braucht. Mit jeder Berührung, sei sie körperlich oder geistig, fühlt sich das Ich nicht mehr einsam. Das macht uns wieder hoffnungsfroh.

Ihr Redaktionsteam

Ästhetik als Lebenskunst – von der Stimmigkeit

Lebenskunst – eine Kunst, die an der ganz individuellen Gestaltung des Lebens so arbeitet, dass darin eine schöpferische Erkenntnis im menschlichen Maß entsteht; eine Ästhetik als Lebenskunst.

Gerne möchte ich Ästhetik als eine Erkenntnisform und Praxis verstehen, die nicht nur Urteilsbildung über das Schöne oder Kunstwissenschaft meint, sondern schöpferische Lebensgestaltung. Eine Lebensgestaltung, in der Denken und Tun, Geist und Sinnlichkeit oder Kultur und Natur miteinander, nicht gegeneinander wirken. Ästhetik in diesem Sinne kann unermesslich viel zu einem gelingenden Leben beitragen.

Friedrich Schiller begriff Ästhetik erstmalig als ein künstlerisches Verstehen des Menschen, das zu einer freiheitlichen Lebens- und Gesellschaftsordnung befähigt. Er beschrieb Ästhetik als eine wirklichkeitsorientierte, gesellschaftliche Transformationskraft; als eine Anschauung und Handhabung des Lebens, das Gegensätze erkennt und zu verstehen versucht, sie annimmt und wertschätzt. Kein Entweder-Oder, aber auch keine beliebige Vermischung, vielmehr wechselseitige Verwandlung.

Für jede ästhetische Praxis ist die Erfahrung von Gegensätzen Voraussetzung, aus der wir die Sehnsucht nach Einheit empfinden und mehr oder weniger „Schönes“ hervorbringen. Und das gilt immer stärker für das soziale und ökologische Leben: Wo es uns gelingt, Gegensätze miteinander zu verbinden, indem sie sich wandeln, statt durch Machtkampf zu entscheiden, welche Einseitigkeit sich durchsetzt, wird uns eine Gesellschaft schön und lebenswert erscheinen.

Die Aufmerksamkeit für die Gegensätze und der Umgang mit ihnen beginnt bei mir selbst. Wenn ich meine eigenen Widersprüche bemerke und sie in eine lebbare Beziehung miteinander bringen möchte, erfahre ich, welche Kraft es für diese Verwandlungskultur braucht. Ich beginne, die Not der gegenwärtigen

menschengemachten Welt anders zu sehen, tiefer zu empfinden, ohne mit dem Finger auf andere zu zeigen. Ich bin zuständig, bin Teil dieser Welt. Ich werde aufmerksamer, empfindsamer, verletzlich. Dieses wachsende Empfinden der Mitverantwortlichkeit und Verletzlichkeit erweist sich als eine innere Kraft, die Transformation nicht fordert, aber bewirkt.

Verletzlichkeit wird zu Stimmigkeit

Diese Kraft ist weder idealistisch noch negativ – ich versuche weder durchzusetzen, was in meinen Augen das Bessere ist, noch abzuwerten, was ich nicht verstehe. Aber ich engagiere mich, lasse mich ein, nehme Anteil – und es entsteht Wechselseitigkeit da, wo andere auch diese Bereitschaft haben, diese spontane Fähigkeit oder diese Erfahrung erworben haben. Verletzlichkeit und Mitverantwortungsgefühl ermöglichen einen Dialog, ein Miteinander, das zu einer ganz konkreten, individuell und auch von Gemeinschaften oder Gesellschaften empfundenen Qualität führt: zur Stimmigkeit.

Stimmigkeit – wie Schönheit? – wird zum Signum ästhetischer Erfahrung. Und jede ästhetische Erfahrung berührt, bewegt und formt.

Wirkliche, nicht sentimentale, also selbstbezogene Berührung ruft in der Welt ein Echo, eine Bewegung hervor. Ob größer oder kleiner, aus dem Bewegenden wird sich etwas formen! Diese Form wird als Lebensform künstlerisch, unvorhersehbar, schöpferisch und offen für weitere Verwandlung. Die Qualitätsprüfung, der Wirklichkeitstest dieser Wandlung findet vielleicht einen ihrer wertvollsten Maßstäbe in der Stimmigkeit.

● Bodo von Plato, Arbeit mit schwerbehinderten Erwachsenen; Studium der neueren Geschichte, Philosophie und Waldorfpädagogik; Mitglied im Vorstand am Goetheanum (2001–2018), heute Stiftung Kulturimpuls, Berlin; er hält Seminare an der Freien Akademie am Loidholdhof.

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Retour an: Loidholdhof,
Oberhart 9, 4113 St. Martin